Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 35 (1962)

Heft: 5

Buchbesprechung: Bücher und Schriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bücher und Schriften

B. S. Telpuchowski, Die sowjetische Geschichte des grossen vaterländischen Krieges 1941—1945, kritisch erläutert von A. Hillgruber und H. A. Jacobsen, Verlag Bernhard und Graefe, Frankfurt am Main, 1961.

Seit dem Kriegsende sind in der Sowjetunion mehrere Darstellungen des von Russland gegen den deutschen Angreifer geführten «Grossen vaterländischen Krieges» veröffentlicht worden, die teilweise auch in deutscher Sprache erschienen sind. Nun hat es der westdeutsche Arbeitskreis für Wehrforschung unternommen, eines der jüngsten und zweifellos sachlich bedeutendsten Werke dieser Art der sowjetischen Kriegsgeschichtsschreibung, dasjenige des Russen B. S. Telpuchowski nicht nur in einer guten deutschen Übersetzung vorzulegen, sondern es auch sehr eingehend auf seinen historischen Gehalt zu analysieren.

So aufschlussreich und instruktiv die Darstellung des russischen Buchs an sich schon ist — sie wird an Interesse bei weitem übertroffen durch die überlegene Kritik, welche die Herausgeber anhand des Werks an den Tendenzen und Methoden der sowjetischen Geschichtsschreibung üben. Sowohl Hillgruber als Jacobsen gehören zu den führenden deutschen Forschern des Zweiten Weltkriegs, die sich längst als hervorragende Kenner dieser Geschichtsepoche ausgewiesen haben. Nun machen sie es sich zur Aufgabe, an dem jüngsten russischen Standardwerk die Grundtendenzen der sowjetischen Geschichtsschreibung darzulegen und die charakterischen Wandlungen aufzuzeigen und zu kommentieren, die diese seit Kriegsende immer wieder erfahren hat. Zu solchen Betrachtungen ist das Werk Telpuchowski in besonderer Weise geeignet, denn es liegt bereits in drei Fassungen vor, nämlich solchen von 1953, 1955 und 1959, da es, je nach der jeweils massgebenden Doktrin immer wieder von neuem «umgeschrieben» werden musste.

Die nähere Betrachtung dieser laufenden Anpassungen der russischen historischen Darstellung an die gerade gültige politische Doktrin führt zu sehr aufschlussreichen Erkenntnissen. Sie zeigt, dass die sowjetische Geschichtsschreibung nicht in erster Linie der Erforschung der objektiven historischen Wahrheit zu dienen hat, sondern dass sie nichts anderes als ein vom Staat gehandhabtes Mittel des politisch-ideologischen Kampfes ist. Die Sowjetpolitik benützt die Geschichte als Instrument zur Erreichung ihrer Ziele; darum muss die Geschichtsschreibung laufend neu auf die Direktiven ausgerichtet werden, die der Staat erteilt. Es ist höchst aufschlussreich, diese Wandlungen und ihre Hintergründe etwas näher zu betrachten. Die äusseren Etappen der Entstalinisierung, des Tauwetters der Koexistenzaera und der seitherigen Versteifung des Kalten Krieges, bewirkten politische Kurswechsel, die entscheidende Anpassungen der Geschichtsschreibung notwendig machten. Ebenso musste sich diese der Diffamierung von massgebend beteiligten Persönlichkeiten — etwa eines Marschall Schukow oder Aussenminister Molotow — angleichen und ihre bisher hochgepriesenen Verdienste plötzlich verschweigen, wenn nicht sogar in ihr Gegenteil umkehren. Diese Wandlungen, die sich nicht nur auf Nebenpunkte beziehen, sondern auch die Grundsatzfragen berühren, äussern sich in höchst devoten Schuldeingeständnissen der Historiker, die nun die «Fehler und Mängel» ihrer bisherigen Darstellungsweise mit den neuen Richtlinien in Übereinstimmung bringen müssen; wenn sie es nicht tun und eine gewisse Selbständigkeit des Denkens bewahren möchten, werden sie als «Lügner und Fälscher» gebrandmarkt und mit brutalsten Machtmitteln in die neue Parteilinie gezwungen. Diese Vorgänge zeigen, wie sehr die sowjetische Geschichtsschreibung, im Gegensatz zu der uns vertrauten westlichen Historiographie, nicht der historischen Wahrheit zu dienen hat, sondern zum Werkzeug der russischen Politik herabgewürdigt worden ist. Der sowjetische Historiker ist nichts anderes als einer der zahlreichen Handlanger am Aufbau der kommunistischen Weltherrschaft. Er ist nicht Diener der Wahrheit, sondern des politischen Machtstrebens.

Diese Eigenheiten der sowjetischen Geschichtsschreibung werden von den Herausgebern über das ganze Buch hin mit überlegener Sachkenntnis und vielfach beissender Schärfe hervorgehoben. Ihre Arbeit ist darum wertvoll, weil sie einen sehr realistischen Einblick in die uns — trotz allem — fremde Denkweise und Arbeitsmethode der sowjetischen Geisteskultur gibt, die weder eine historische Wahrheit, noch eine Freiheit des Geistes kennt, sondern nur forschen, lehren und glauben darf, was den Zielen der Staatspolitik dient und darum von der staatlichen Allmacht zugelassen wird. *Kurz.*